

## Vermischtes.

Wendung, 26. Okt. Der Oktober geht zu Ende. Durch die lange Reihe herrlicher Tage hat er die Verdrossenheit, welche im Laufe des Sommers fast zum einzigen Gegenstand der Unterhaltung die trostlose Regenzeit hatte, zum Schweigen gebracht. Auch über die Natur liegt jetzt ein geheimnisvolles Schweigen. Der Landmann, der nur etwas seine Zeit benützte, hat die Bestellung seiner Felder zum Abschluß gebracht und seine Wintervorräte eingeheimst. Wenn zuweilen noch ein säumiger Ackerzmann hinter dem Pfluge daherschreitet, so umhüllt ihn starker Nebel und er selbst ist geschützt ob seiner Saumseligkeit vor bösen Zungen, wenn er nicht selbst die häßliche Gewohnheit hat, auf freier Flur zu poltern. Einen eigenartig ruhigen Anblick gewährt es, wenn man zurzeit das stille Tal beim Johweier aufsucht. Die Wasserfläche ist völlig verschwunden; leer und öde starrt die Stätte entgegen, an der im Sommer so viel Leben herrscht. Wie Gespenster ragen die Badekabinen, die sich bis zum Grund enthüllt, über dem Damm empor, wie struppiges Haar überdeckt das Schilf den weiten Raum; alles Leben scheint erstorben. Wohin haben sich wohl alle Bewohner geflüchtet, ist ihnen durch das Ablassen des Weihers der Garaus gemacht worden? Für die Frösche, Kröten, Bluteigel und sonstigen Seeungeheuer, welche die Badenden zur Sommerzeit erschrecken, wird sich wenig Mitleid zeigen. Schade nur ist es um die etlichen Wasservögel, die sich auf der Fläche sonst so anmütig herumtrieben! Selbst auf dem Johannisweier, der ebenfalls einer Säuberung unterzogen wurde, sind sie verschwunden. Ob sie wohl wieder kehren, ist eine andere Frage, die sich leicht löst, je nachdem die Tierchen ihre Winterwohnung oder eine andere Herberge gefunden haben.